

aus
BILLWERDER
an der Bille

AKTUELL

Oberbillwerder wird zum
Fass ohne Boden

NATUR

Das Braunkehlchen ist der
NABU Vogel des Jahres 2023

BILLWERDER

Der Garten des
Glockenhauses –
Ein neues Denkmal
in Billwerder

| Seite 22

Billwerder lebt!

Dorfgemeinschaft Billwärders an der Bille e.V.
www.billwerder-dorfgemeinschaft.de

AKTUELL

- 4 Stellungnahme der Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. zur Aufhebung des Bebauungsplans Moorfleet 9/Billwerder 22
- 7 Oberbillwerder wird zum Fass ohne Boden
- 9 Widmung Walter-Hammer-Weg
- 24 Kampfmittelräumung in Unterbillwerder
- 29 Viel Raum für Kunst in Oberbillwerder

NATUR

- 3 Das Braunkehlchen ist der NABU Vogel des Jahres 2023
- 10 Das etwas seltsame Verhältnis zwischen Mensch und Tier

HISTORISCH

- 14 Von alten Landhäusern | Marie Zacharias
- 16 Der Schriftsteller Detlev von Liliencron beschreibt einen Ausflug um 1895 in ein Billwerder Landhaus-Lokal
- 21 Waldmeisterbowle | Rezept von 1900

BILLWERDER

- 22 Der Garten des Glockenhauses – Ein neues Denkmal in Billwerder
- 26 Wildblumenwiese am Mittleren Landweg

ALLGEMEINES

- 3 Impressum
- 30 Fotos von der Demo im September 2022
- 31 Mitgliederformular
- 32 Anzeigen
- 36 Termine

Das Braunkehlchen ist der NABU Vogel des Jahres 2023

Recht unscheinbar ist das Braunkehlchen, aber der Vogel mit den meisten Miles&More. Bei uns nur von Mai bis September anzutreffen und dann ziehen sie wieder 5.000 km ins tropische Afrika südlich der Sahara. Geflogen wird nachts, tagsüber suchen sie Nahrung oder ruhen sich aus. Ihr Bestand geht seit Jahren zurück, sie gelten als stark gefährdet, wie so viele Wiesenbrüter. In Billwerder und der Boberger Niederung sind die Lebensbedingungen noch gut. Es gibt eine Stelle, an der man sie gut beobachten kann, ohne zu stören. Man geht den Walter-Hammer-Weg nach westen bis zur A1, auf der linken Seite ist dann ein Reitweg der parallel zur A1 verläuft, auf diesen biegt man ein. Am Ende der Weide, kurz vor dem Bille-Schöpfwerk, sieht man sie auf Zaunpfählen, hohen Stauden oder oben auf Büschen sitzen um dann Insekten zu jagen. Sie stehen aufrecht, knicksen und wippen langsam mit dem Schwanz, so kann man sie gut von den anderen kleinen braunen Vögeln unterscheiden.

K.H.



Das Braunkehlchen, NABU-Vogel des Jahres '23

IMPRESSUM

Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V.
 Redaktionsanschrift: Billwerder Billedeich 254 | 21033 Hamburg
 Titelgrafik: Ernst Eitner | Layout und Gestaltung: Caro Kraus
 Verantwortlich: Jan Diegelmann | Kontakt: redaktion@billdeich.de

Stellungnahme der Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. zur Aufhebung des Bebauungsplans Moorfleet 9/ Billwerder 22 „Deponie Feldhofe“

1. Ausgleichsmaßnahmen

Im Bebauungsplan Moorfleet 9 / Billwerder 22 (M9/B22) wurde 1998 festgestellt, dass das Landschaftsbild der Marsch mit ihren weiträumigen Sichtbezügen durch die Hügelhöhe von maximal +38 m über NN bis in eine Entfernung von 1.500 m nachhaltig gestört wird.

Der sich durch die Aufhöhung verstärkende Fremdkörpercharakter sollte durch eine möglichst flache Böschung und eine entsprechende Rekultivierung des Hügels gemildert werden. Für den Ausgleich des Landschaftsbildes sah M9/B22 im Grünordnungsplan folgende landschaftsplanerische Maßnahmen vor:

- Ausformung des Hügels zur Milderung des Fremdkörpercharakters in der Marschenlandschaft
- Aufwaldungen im Bereich Brennerhof
- Ökologische Maßnahmen für den die Brennerhoffläche mittig durchschneidenden Entwässerungsgraben

Die vorgesehenen Begrünungen und gestalterischen Maßnahmen dienen der Neugestaltung des Landschaftsbildes und der Förderung der Erholungsnutzung. Auf dem Hügel sollten außer der Bepflanzung auch Wanderwege mit einem Aussichtspunkt an der höchsten Erhebung angelegt werden, so daß er für die Erholung der Bevölkerung zur Verfügung steht.

Mit dem Bebauungsplan Moorfleet 16 wurde 2011 dann die Ausgleichsmaßnahmen im Bereich Brennerhof für den Eingriff in das Landschaftsbild quasi ersatzlos aufgehoben, Gewerbebauten sollten nun den den Blick auf die Deponie Feldhofe verdecken.



Ausschnitt aus dem Bebauungsplan Moorfleet 9 / Billwerder 22

Mit der geplanten Erhöhung der Schlickdeponie auf +56 m und der Änderung der Kubatur verstärkt sich aber der Fremdkörpercharakter und die Möglichkeiten einer zeitnahen Freizeitnutzung werden auch entfallen.

Der Ausgleich für den Eingriff in das Landschaftsbild muß lokal erfolgen, auch weil die schützenswerten Kulturlandschaftsensemble Moorfleet und Billwerder betroffen sind (Landschaftsprogramm einschließlich Artenschutzprogramm, 1997). Da noch keine Bebauung der Fläche am Brennerhof erfolgt ist, ist der Bebauungsplan Moorfleet 16 aufzuheben (für die Bewaldung) und der Schaustellerplatz am Brennerhof zu erhalten.

Es entspricht außerdem nicht der Verhältnismäßigkeit das ein schon ohnehin stark belastetes Gebiet (Bahnstrecke Berlin Hamburg, Güterverladebahnhof und A1) mit weiteren Maßnahmen wie der Bebauung des Gleisdreiecks, der JVA, der Planungen für Oberbillwerder, Kiesabbau und einem neuen Schaustellerplatz in einem Moorgebiet am Dweerlandweg weiter überproportional in Anspruch genommen wird.



Obwohl das Planfeststellungsverfahren für die Erweiterung der Deponie Feldhofs noch nicht mal ausliegt werden scheinbar schon Änderungen am Profil vorgenommen

2. Windverstärkung

In Billwerder und der Boberger Niederung beobachten wir das die Windgeschwindigkeiten in den letzten Jahren mit der Erhöhung der Feldhofs zugenommen haben, insbesondere aus der vorherrschenden Wind-Richtung südwest, also 45° von der westlichen Kante der Feldhofs aus gesehen. Es wird daher befürchtet das mit einer weiteren Erhöhung der Deponie dies sich weiter verstärkt und weitere Bäume und gegebenenfalls Personen zu Schaden kommen.

3. Staubverwehungen

Hamburg hat bisher keine Schlick-Deponie mit einer Höhe von +56 m. Durch die Lage in der Ebene können Winde stark angreifen und die belasteten Sediment aufwirbeln und weit forttragen. Eine Gefährdung von Mensch und Natur in der Umgebung muss ausgeschlossen werden.

Oberbillwerder wird zum Fass ohne Boden

Neben Umwelt- und Klimaschutz sind die Kosten einer der wesentlichen Kritikpunkte der Dorfgemeinschaft am geplanten Neubauprojekt Oberbillwerder. Diese Kritik hat nun auch der Rechnungshof der Hansestadt aufgenommen, dieser summiert die bis Ende 2021 angefallenen Kosten der Planungen auf rund 440 Millionen Euro. Doch in diesen Zahlen sind wesentliche Kosten, wie die

Herstellung aller öffentlichen Plätze und Schulen noch nicht einmal enthalten. Zusammen mit den derzeit stark steigenden Baukosten prognostiziert die Dorfgemeinschaft, dass die Stadt auf Kosten von deutlich mehr als einer Milliarde Euro im Zusammenhang mit Oberbillwerder sitzen bleiben wird. Geplant war, einen Teil der Kosten, durch den Verkauf von Grundstücken wieder her-

Dargestellte und von der FHH für die Projektentwicklung Oberbillwerder einzusetzende Finanzmittel

Zweckbestimmung	Gründungsdrucksache 21/11563 9. Januar 2018 Betrag (Mio. Euro)	Masterplan- drucksache 21/16361 26. Februar 2019 Betrag (Mio. Euro)	Rechnungshofprüfung Dezember 2021 Betrag (Mio. Euro)
Gründung IPEG inklusive Ausgleichsfläche	93,5	93,5	93,5
Kapitalerhöhung IPEG	-	-	23,0
Äußere Erschließung und Lärmschutz	?	150,0	188,0
Defizit	0,0	?	0,0
Grundstücksverkäufe an die FHH	-	?	83,4
Rückkauf Erbbaurechtsgrundstücke	-	-	24,0*
Personalbedarf Bezirksamt Bergedorf	-	?	9,6**
Betriebsmittelzuschuss IPEG	-	-	8,4
Schadenersatz Bodenverunreinigungen	-	-	10,0*
Summe	93,5	243,5	439,9

*: Vorsichtige Schätzung des Rechnungshofs.

** : Senatsentscheidung vom 22. Februar 2019 „Masterplan Oberbillwerder“.

einzuholen. Doch bei der aktuellen Zinslage dürfte es schwer fallen überhaupt Investoren zu finden, die bereit sind in Oberbillwerder zu bauen und auch dann sind die angestrebten günstigen Mieten nur durch weitere Millionen an Subventionen zu erzielen. Bei geschätzten Baukosten von 4000 Euro pro qm, 4 % Zinsen und 2 % Abschreibung liegt die monatliche Miete bei 20 Euro pro qm, vorausgesetzt der Investor verzichtet auf jeden Gewinn und bekäme das Grundstück von der Stadt geschenkt.

Diese Finanzkatastrophe war bereits am Anfang der Planungen absehbar und wird seither von Politik, IBA und der Projektgesellschaft IPEG versucht zu verschleiern. Bereits im städtebaulichen Wettbewerb bekamen die Teilnehmer unter dem Mantel der Verschwiegenheit eine Kostenschätzung, der zur Folge alleine die Herstellung der öffentlichen Plätze und der Ingenieursbauwerke 210 – 230 Millionen Euro kosten würden und das war der Stand von 2017. So verwundert es kaum, dass der Rechnungshof die intransparente Vergabe von millionenschweren Projekten der IPEG bemängelt. An die Vergaberichtli-

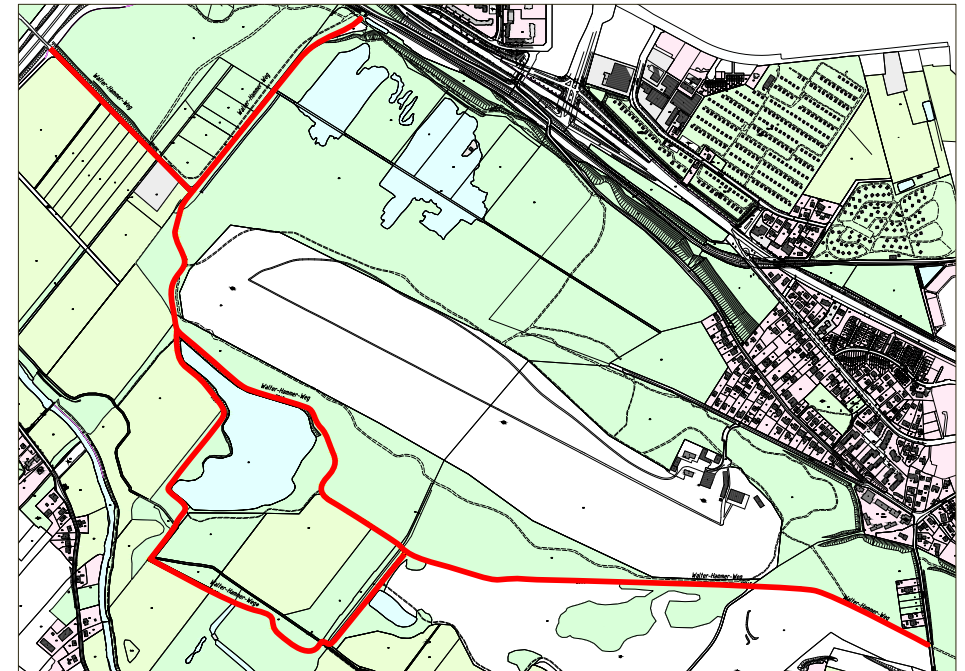
nien der Stadt wurde sich nicht gehalten, zudem wurde die Vergabe mangelhaft bis gar nicht dokumentiert. Selbst eine erforderliche europaweite Ausschreibung wurde nicht vorgenommen. Die Bürgerschaft, die eigentlich die Haushaltshoheit der Stadt haben sollte, wird nicht oder nur unvollständig informiert.

Generell verstärkt der Bericht des Rechnungshofes den Eindruck, hier wird die politische Entscheidung für den Standort Oberbillwerder vorangetrieben, koste es was es wolle. Eine dem Projekt angemessene Wirtschaftlichkeitsuntersuchung gab es jedenfalls nach Ansicht des Rechnungshofes nicht, genauso wenig wie eine stringent durchgeführte Gesamtkoordination des Projektes.

Die Dorfgemeinschaft fordert daher nun alle Zahlen offen auf den Tisch zu legen und eine transparente Wirtschaftlichkeitsuntersuchung nachzuholen. Dieses Ergebnis muss dann zusammen mit den inzwischen begutachteten Auswirkungen auf Umwelt und Klima zu einer ergebnisoffenen Neubewertung des Projektes Oberbillwerder führen. J.D.

Quelle:
www.hamburg.de/jahresberichte/16861824/rechnungshof-jahresbericht-2023/

Widmung Walter-Hammer-Weg



Walter-Hammer-Weg, zwischen A1 und Boberger Furt

Es ist beabsichtigt, per Verfügung nach § 6 des hamburgischen Wegegesetzes, den Teil des Walter-Hammer-Weges in der Boberger Niederung, der westlich von der Boberger Furt verläuft, mit sofortiger Wirkung dem Fußgänger und Radfahrverkehr sowie dem Verkehr mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen zu widmen. Die zu widmenden Flächen sind rot markiert im Plan dargestellt. Der Plan lag im Februar 2023 im Fachamt

Management des öffentlichen Raumes des Bezirksamtes Bergedorf aus. Der Wegeunterhalt in der Boberger Niederung war lange nicht geklärt und die Wege vor der Sanierung gefährlich für die Besucher. Erst der Einsatz eines Mitgliedes der Dorfgemeinschaft und Unfälle haben dazu geführt das der Weg saniert wurde und jetzt endlich die Zuständigkeit geklärt wird.

K.H.

Das etwas seltsame Verhältnis zwischen Mensch und Tier

In unserem Dorf Billwerder leben wir ganz nah mit vielen Tieren zusammen. Da sind zum einen unsere Haustiere wie Hund und Katze, zum andern unsere Nutztiere wie Kühe, Pferde, Ziegen oder Schweine und letztlich die große Zahl aller Tiere, die unabhängig (oder teilweise auch abhängig) vom Menschen draußen in der Natur leben: Unzählige kleine oder größere Vögel wie Spatzen, Meisen oder Gänse, Enten, Schwäne, Rebhühner, Fasane, Reiher, Raubvögel..., die Fische im Wasser der Bille, Rehe, Hasen, Kaninchen, Nutrias, Ratten, Mäuse, Füchse, Frösche, Lurche und unzählige Kleintiere wie Insekten, Schnecken usw. Bei einigen Tieren freuen wir uns, wenn wir sie in der Natur sehen, wie Rehe und so seltene Vögel wie den Eisvogel, bei anderen erschrecken wir oder gruseln uns (Mäuse, Ratten usw.), einige füttern wir, z.B. Vögel, andere jagen oder töten wir, wenn wir sie erwischen (Füchse oder Mücken) und ganz viele lassen wir einfach in Ruhe leben, wie etwa die Asseln unterm Stein.

Die Kriterien, die unsere Aufmerksamkeit wecken oder unser Verhalten bestimmen sind vielfältig:

Sind die Tiere nützlich oder schädlich, selten oder häufig, heimisch oder fremd und invasiv, hübsch oder hässlich, gefährlich oder harmlos, gesellig oder feindselig, schützenswert oder ausrottbar, auffällig oder unauffällig, jagd- und fangbar oder unzugänglich, genießbar oder ungenießbar, sichtbar oder unsichtbar... Irgendwie gibt es einen Konsens der meisten Menschen wie wir mit ihnen umgehen und sie betrachten: Die Mücke schlägt man natürlich tot, den Schmetterling lässt man fliegen und freut sich über seine Farbenpracht, die Vögel füttert man im Winter und viele sind uns einfach, den meisten von uns, einfach relativ egal, wie Schnecken, Wildgänse oder die Asseln unterm Stein. Andere die Seltenen, die „Coolen“ und „Fremden“, besucht man im Zoo.

Zum Problem wird unser Umgang mit den Tieren, wenn unterschiedliche Sichtweisen auf ein Tier stoßen:

Der Landwirt möchte möglichst wenig Rehe auf seinen Feldern, der Spaziergänger möglichst viele von ihnen sehen, aber auch nicht zu viele wie bei den Wildgänsen, dann wird es uninteressant, und der Jäger will oder muss sie he-



gen, aber auch schießen, damit sie nicht überhand nehmen, aber auch nicht zu viel davon, damit er noch welche für die Jagd und zur Fortpflanzung hat. Irgendwie pendelt sich das meist konfliktfrei ein, aber manchmal eben geht das nicht ganz konfliktfrei wie das der Umgang mit den letzten Treib- oder Drückjagden zeigt, die in Billwerder als gesellschaftliche Ereignisse organisiert werden zwischen Billdeich und Bahngleis: Anwohner fühlen sich belästigt oder gefährdet, wenn Patronen auf ihrem privaten Gelände landen, andere fürchten um ihre Haustiere und wieder andere laufen sogar ins Feld, um Hasen und Niederwild aufzuscheuchen, damit es von den Jägern nicht getötet wird.

Da müsste man einen Kompromiss finden, wobei natürlich die zentrale Frage ist, ob Treibjagden in einem stadtnahen Wohngebiet überhaupt Sinn machen und ob sich die Jagd nicht auf eine kontrollierte Jagd vom Hochsitz des Jagdpächters aus beschränken sollte... oder noch grundsätzlicher, ob Treibjagden, ehemals einst Privileg der Reichen und „Edlen“, überhaupt noch zeitgemäß sind, zumal in jüngster Zeit das jagdbare Wild (v.a. das Niederwild wie Hasen, Fasane, Kaninchen usw.) recht rar geworden ist.

Ein Sonderfall ist der Umgang mit einem Tier, das in Billwerder in den letzten Jahren als Migrant aus Amerika bei uns heimisch geworden ist und sich hier

wohlfühlt. Mal kann man an der Bille zwischen Autobahn und Lohbrücke ein gutes Dutzend von ihnen beobachten, dann wieder sind sie über Wochen und Monate völlig verschwunden und man fragt sich: Wohin und warum? Das sind die Nutrias, ein naher Verwandter des Bibers und mit ihm leicht zu verwechseln, fast ebenso groß, aber mit einem etwas dünneren Schwanz als der Biber. Er lebt in oder unter den hohen Grasbüscheln am Rand der Bille und ernährt sich rein vegetarisch von Gräsern und den in der Bille ja überreichlich sprießenden Wasserpflanzen und kann sich in allen Jahreszeiten fortpflanzen. Spaziergänger und Anlieger auf dem Wanderweg freuen sich darüber und beobachten, wenn er wenig scheu in der Bille schwimmt oder sich am Ufer sonnt oder Gräser frisst oder bei Gefahr abtaucht. Aber von einem auf den anderen Tag ist gelegentlich keiner mehr da. Wo sind sie geblieben? Die Antwort ist einfach: Alle sind totgeschossen in der Nacht oder mit der Falle gefangen vom Jäger oder der Jägerin, die sie austilgen wollen. Das ist relativ unsportlich und leicht zu bewerkstelligen, da sie nach einer kurzen Zeit der Gewöhnung fast zutraulich, und ihre Pfade am Ufer leicht zu verfolgen sind. Wenn man fragt „warum das“ bekommt man die unterschiedlichsten Antworten: „die gehören hier nicht her, sind Eindringlinge, untergraben das

Ufer und zerstören die Deiche, da können sich die Kühe am Ufer die Beine brechen, wenn sie in einen Gang treten, sie fressen Vieh und Vögeln die Nahrung weg“ usw... und eben das Hauptargument „sie gehören hier nicht her“. Fast alle Argumente sind – zumindest bei uns an der Bille – reines Jägerlatein und damit falsch. Sie leben hier nicht in Höhlen und Gängen, sondern in den hohen Grasbüscheln am Ufer, und in den vielen Jahren meines Lebens mit fast täglichem Paddeln oder Rudern auf der Bille habe ich noch nie einen Nutria graben gesehen. Wenn sie sich verstecken, dann oft dort, wo einst der Bisam seine Höhlen gebuddelt hat. Doch der Gängebauer Bisam(ratte) ist völlig verschwunden seitdem die Nutria aufgetaucht sind, vom Stärkeren und Größeren Nutria verjagt. Und die Nutria halten die übermäßig wuchernden Wasserpflanzen, die im Sommer die Bille fast vollständig bedecken und das Fließen des Wassers verhindern, zumindest ein klein wenig zurück, da es ihre Hauptnahrung ist. Und da bleibt neben diesem Nutzen nur noch das Gegenargument. „die sind zugewandert, also gehören sie nicht hierher“. Doch gegen dieses Argument möchte ich mich als vor langer Zeit zugewanderter und jetzt mein Dorf Billwerder liebender Bewohner aber wehren! Ich gehöre hier her. Doch warum muss man sie ausrotten, wenn sie hier

keinem schaden, sich hier wohlfühlen und Spaziergänger und (die meisten) Anwohner erfreuen? Aus reiner Lust am Töten? Zumindest an der Bille gibt es keinen Grund dafür. Und ausrotten wird man sie nicht können. Denn sie vermehren sich angemessen oder wandern von woanders wieder ein. Es ist schon aberwitzig: einerseits kämpfen wir darum, Tierarten vor dem Aussterben zu bewahren, die vom Klima- und Umweltwandel bedroht sind, weil sie nicht mehr so recht in diese „zivilisierte“ Umwelt passen, andererseits versuchen wir Arten auszurotten, die wegen dieses Wandels gerade und genau in diese Umwelt passen.

In unserem Umgang mit Tieren ist einiges unausgewogen: Man hält Katzen als Haustiere, lässt sie aber frei laufen, welche die Hauptursache für den Rückgang vieler Singvögel sind. Freilaufende Hunde von Spaziergängern, die hinter Niederwild herjagen oder es aufstöbern gehören zum Alltag am Billewanderweg. Auf der anderen Seite bauen wir Krötenzäune – und Tunnel am Wegrand zum Schutz für die Kröten, oder zählen die selten gewordenen Rebhühner, weil sie als wertvoll und bedroht eingestuft werden, schießen aber die optisch attraktiveren, aber auch recht seltenen Fasane weg. Wir versuchen die Bedrohten zu retten, sperren ganze Straßen wegen

Krötenwanderungen, ja wir bauen einigen Wildtieren sogar teure Wildbrücken über die Autobahn (was ich aber für gut halte) oder zahlen Entschädigungen für die vom geschützten Wolf gerissene Schafe und versuchen aber andere harmlosere Tiere auszurotten.

Und unsere geliebten Haustiere bekommen superteure Krebsbehandlungen oder künstliche Gelenke, während der Jäger gelobt wird, der kranke Tiere aus seinem Bestand herausschießt.

Veganer essen, kein Fleisch wegen der zu tötenden Tiere, obwohl die Tiere ohne die Fleischesser gar nicht existieren würden. Aber die Fleischesser achten mittlerweile auf das Tierwohl und artgerechte Tierhaltung, um das tote Tier mit gutem Gewissen essen zu können. Unser Verhältnis zum Tier ist selten unausgewogen und widersprüchlich. Es sieht das Tier vorwiegend unter dem je individuell ganz unterschiedlichen Nutzen des Tieres für den „Herren der Schöpfung“, doch bedarf es an vielen Stellen einer Reflexion und dann Revision der Werturteile über das Leben der jeweiligen Tiere unter der Prämisse des Respekts vor jeglichem Leben. Auch vor dem Leben aller Tiere, zumindest so weit sie uns nicht über die Maßen schaden. Und da ist noch Einiges aufzuarbeiten. W.W.

Von alten Landhäusern

Betrachtung der Künstlerin Marie Zacharias (*1828 †1907)

Ein charakteristischer Zug des Hamburgers war zu allen Zeiten die Liebe zur Natur und die Freude am Landleben – Durch allen Wechseln der Jahrhunderte hat sich dieser Zug erhalten. Nur die äußeren Formen änderten sich, die Empfindungen blieben dieselben. Einen eigenen Garten oder, wenn es wie in Billwärder ein ausgedehnter Besitz war, ein sogenanntes „Wesen“ zu erwerben, war der begehrtesten Luxus aller. Schon um 1700 dehnte sich eine ununterbrochene Reihe von Gärten vom Deichthor und Steinthor an, durch Hamm und Horn bis nach Billwärder hin.

Im letzten Viertel des 18. Jahrhundert brachten die von England herübergekommene Gartenkunst einen völligen Umschwung des Geschmacks hervor. Man war die steifen Hecken, der prunkvollen Wohnungen überdrüssig, und sehnte sich nach einer harmlosen Geselligkeit in ländlicher Form. Eine unbegrenzte Gastfreiheit herrschte in diesen Gartenbesitzungen.

Nichts aber hat so lange den Wechsel der Zeiten überdauert und den eigentümlichen Charakter der Landschaft festgehalten, wie die alten Billwärder

Landhäuser. Durch ihre Lage waren sie dem Weltverkehr entrückt, und es lohnte nicht sie abzureißen. Und noch ein anderer Grund sicherte ihr Bestehen, die rührende Anhänglichkeit der Bewohner an dies Fleckchen Erde.

Nicht lange mehr, so wird auch dieses weltvergessene Stückchen Erde von dem allgemeinen „Aufschwung“ des deutschen Reiches ergriffen werden.

Wie böse Feinde stürzen die Fabrikanten hinein, schlagen im Interesse des Gemeinwohls die hundertjährigen Bäume nieder, die hohen Schornsteine erheben sich in immer kleineren Zwischenräumen, (...) und über die blühenden Obstbäume wälzen sich die großen schwarzen Rauchwolken.

So vollzieht sich geräuschlos aber folgeschwer die innere und äußere Umwandlung der Landschaft.*

Mit allen Mitteln suchte man den Besitz zu festigen und über den Tod hinaus in der Familie zu halten. Man stiftete Fideikommiss (eine Art Familien-Stiftung, wurden 1938 aufgelöst), ohne die jedoch genügend zu dotieren, so dass die-

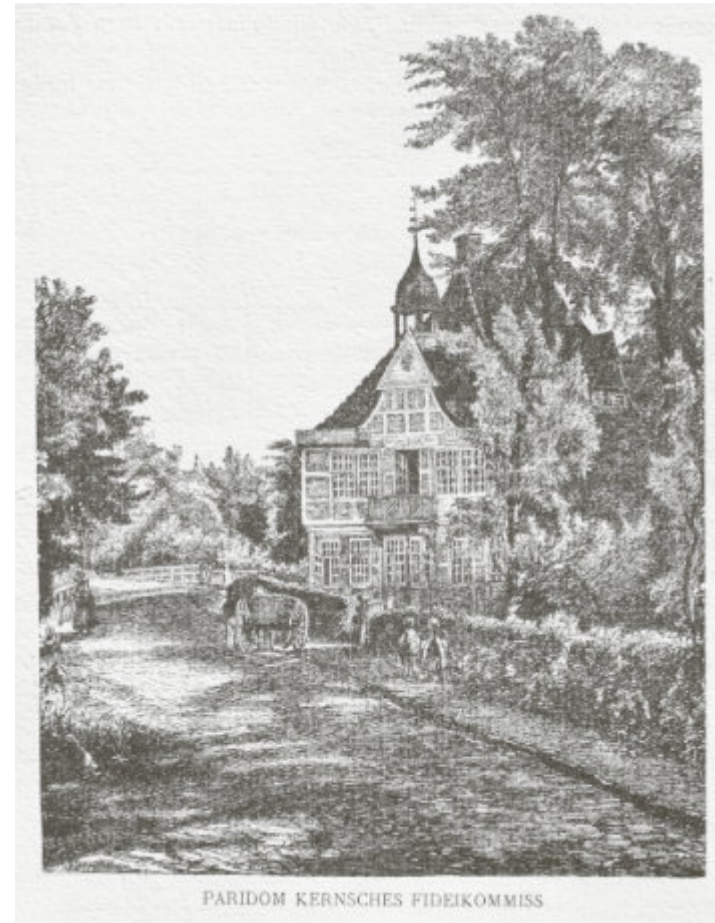


Illustration von Marie Zacharias. Geschichte des Billwerder Glockenhauses, siehe Artikel Werner Flint 1995, im Heft Nr. 79 unter: www.billwerderdorfsgemeinschaft.de/dorfzeitung/

se unveräußerlichen und wenige eintragende Landsitze zu einer schweren Last für die nachfolgenden Generationen

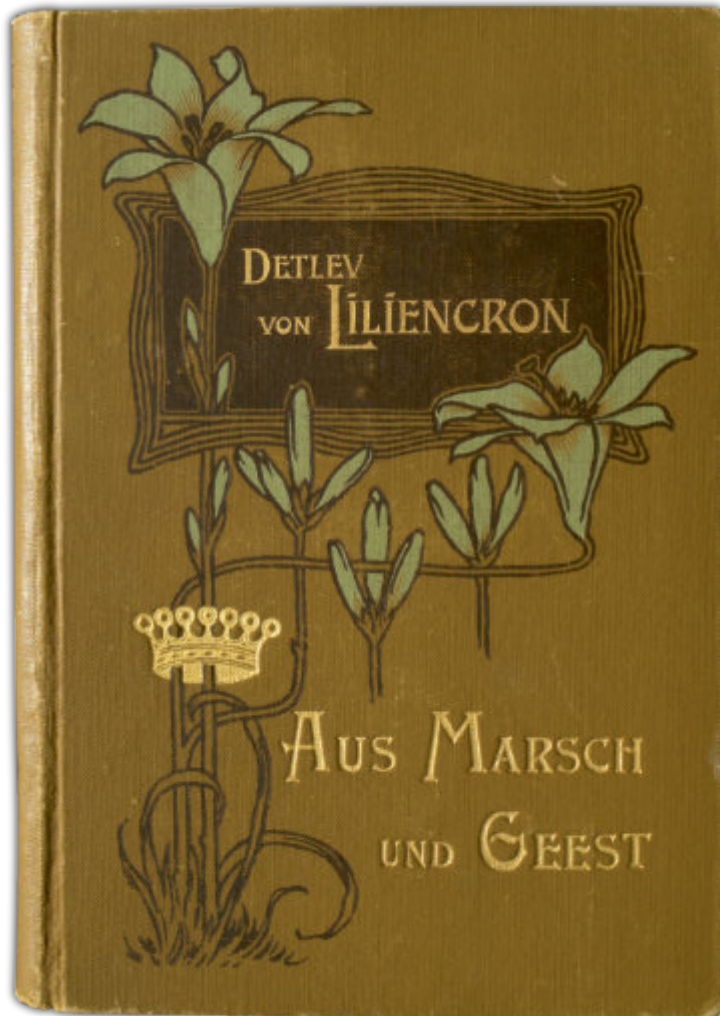
wurden, wie z. B. das heutige sogenannte Glockenhaus.

Quellen:

Aus: Jahrbuch der Gesellschaft Hamburgischer Kunstfreunde, VI. Band, gedruckt bei Lütcke & Wulf, Hamburg 1900 | gekürzt zusammengefasst und kommentiert von Katja Haack

*Und so kam es dann auch; ab 1906 kaufte die Stadt die Flächen, die Landhäuser wurden abgerissen. Die Hamburger hatten dann ihre Gärten an der Elbchausee.

Der Schriftsteller Detlev von Liliencron beschreibt einen Ausflug um 1895 in ein Billwerder Landhaus-Lokal



Detlev von Liliencron (*1844 Kiel – †1909 Altrahlstedt) war ein deutscher Lyriker, Prosa- und Bühnenautor. Viele seiner Werke wurden in Schmuckausgaben gedruckt.

...Diese Knappeit zeichnet auch „Das Richtschwert aus Damaskus“ aus, eine (...) Erzählung, zu der Liliencron der Gedanke kam im Anblick eines der alten, geheimnisvoll wirkenden Landhäuser zu Billwärder bei Hamburg, jener Wohnstätten aus dem besten Barock, die jetzt rasch und rascher verschwinden.¹

Ein interessanter Hinweis, gefunden beim Projekt Gutenberg und dann ging die Suche los, denn es sollte ja nicht gleich eine Gesamtausgabe sein. Nach Verfolgung von zwei falschen Hinweisen, auch weil das Wort Billwärder im Text gar nicht vorkommt, und einem dekorativen Fehlkauf fand sie sich dann im Doppelband „Der Mäcen“ von 1895, er enthält Erzählungen und Gedichte. Die blutrünstige Geschichte nimmt in einem Billwerder Gartenlokal ihre Wendung, spielt aber eigentlich an der Elbchaussee. Daher wird sich hier nun auf

die Beschreibung des Sonntagsausflugs um 1895 in ein Billwerder Ausflugslokal beschränkt:²

Man ging am ehemaligen Lübecker Bahnhof los (lag an der Spaldingstraße), in Richtung Grüner Brücke. Bis zur Blauen Brücke gab es drei Lokale am Ausschläger Billdeich: „Zur alten Bullenhuser Schleuse“, Billerhude und Neunlinden. Direkt an der Blauen Brücke lag dann noch das Gartenrestaurant „Billwärder Park“. Der Beschreibung nach dürfte es sich aber um das Lokal Billerhude handeln, 1883 nach einem Brand neu aufgebaut. Dort wurde Tanzmusik gespielt, man konnte kegeln, einen Anleger für Wassersportler nebst einen Bootsverleih gab es, einen Kinderspielplatz und einen großzügigen Konzertgarten mit bunt leuchtenden Illuminationen.³

Der Sonntagsausflug in ein Billwerder Tanzlokal

Titus Althaus, ein junger Diplomat, der Sohn eines millionenreichen Hamburger Hauses, knüpft ein Verhältnis mit der schönen kleinen Verkäuferin Line an und besucht mit ihr an einem sonnigen Maitag eine Gastwirtschaft an der Bille:

Zum erstenmal sah er sich mitten im „Volk“. Commis, Arbeiter, Handwerker, Lehrlinge, „frei habende“ Hausknechte,

alle jene, die die Woche durch hatten hart arbeiten müssen, schöpften Luft, trugen den Bratenrock⁴, saßen in bester Stimmung und frohester Laune vor und in den Kneipen. Überall rollten die Kegelkugeln; überall bemerkte er, wie die Väter, womöglich in beiden Armen oder an den Händen ein sonntäglich geputztes Kind, neben ihren Frauen gingen, die das Rollwägelchen vor sich



Rechts fingen bald die alten, soliden Landhäuser an mit ihren Prachtgärten. Hinter den Villen lag ein großes Flachland, das sich bis an den Berlin-Hamburger Bahnkörper ausdehnte, Detlev von Liliencron

hinschoben (...). Lachende, hübsche, adrett angezogene junge Mädchen: Fabrikarbeiterinnen, Nähmamsellchen, Schneiderinnen begegneten ihnen oder überholten sie, die Langsamscheitenden. All diese jugendlichen Geschöpfe hatten sich sieben Tage auf diese Stunden schon gefreut: heut' dachten sie

nur daran, sich möglichst gut zu amüsieren, möglichst den Staub abzuschütteln, den sie geschluckt und aufgefangen in der schweren Arbeitswoche. Lechzend schienen Sie den Tanzböden, öffentlichen Gärten und Belustigungsorten zuzueilen, dort den Liebhaber erwartend, oder neue Bekanntschaften

zu suchen: Die Liebe, die Liebe sollte ihnen einen geringen Ersatz bieten für all die Frohn des Werkellebens. Line hatte Titus versprochen, ihn nicht in irgend eine wüste Wirtschaft zu führen. Sie waren angelangt: Und in der That: wie sich das alles harmlos und gutmütig machte. Kein Lärm, kein Geschrei ließ

sich hören. Biertrinkende Philister hielten sich im Garten auf, wo italienische Ballonverkäufer umherzogen und eine Schaukel von zahlreichen Kindern jubelnd belagert wurde. Aus dem Saal rechts der Hausthür, nach der Straße zu, tönnten Tanzmusik und im Takte schnurrende Sohlen. Die rasende Tanz-



Postkarte von 1906: Gasthof Billerhude und der Tanzsaal

lust der Hamburgerinnen und Schleswig-Holsteinerinnen in den unteren Ständen und bei den Bauern wäre durchaus unerklärlich, wenn sie diesen Nordländerinnen nicht ein Ersatz zu sein scheint für die Schwere, Verslossenheit, ja Dumpfheit und Schwerfälligkeit ihres Charakters; ein Ausweg, ein Schlupfloch. Freilich, auch der ewig trübe Himmel, der unaufhörliche Regen, die schlafende Landschaft: Alles hilft dazu, in irgend etwas wenigstens

des Lebens pulsierende Seite zu erwischen. (...) Gerade drehten sich die Paare im Schnellwalzer. Aber kein derber Ausruf, kein Gekreis, kein rohes Durcheinander empfing sie. Und wie alle diese lustigen Putzmacherinnen und was immer diese flinken Mädels für ein Gewerbe haben mochten, tanzten! (...) Tausend noch 'mal war das eine Sicherheit in den Bewegungen, wenn auch die Grazie diesen Fräulein nicht allen als Pathin gestanden. K.H.

Quellen

- ¹ Heinrich Spiero, Detlev von Liliencron – Sein Leben und seine Werke, Erste und zweite Auflage, Schuster & Loeffler in Berlin und Leipzig, 1913
 - ² „Das Richtschwert aus Damaskus“ von Detlev von Liliencron aus dem Buch der Mäcen, Verlag Schuster und Loeffler, Berlin, 1895. Die gesamte Erzählung ist auf der Website der Dorfgemeinschaft hinterlegt: www.billwerder-dorfgemeinschaft.de
 - ³ Hermann Hinrichsen, Die Bille mit ihren Hamburger Wohnvierteln, Selbstverlag, 1982
 - ⁴ Gehrock, auch im Sinne von altmodischer Bekleidung
- Bille-Karte: Ausschnitt aus der Karte Hamburg und Umgebung, Sect. Hamm, Vermessungsbureau der Baudeputation, 1895, digitalisiert von Christian Terstegge.

Quelle: „Bowlen und Pünische – Wohl bekomm's“ Richard Vollmer-Birkenwerder, Druck und Verlag J.J. Weber, Leipzig, Zeichnung von Paul Preisler

Waldmeisterbowle

Erste Art, einfach

Zu drei Flaschen leichtem Moselwein hängt man an Zwirnsfäden mehrere noch nicht blühende, am Tage vorher gepflückte und angewelkte Bündel Waldmeister mit den Köpfen nach unten so in die Weinkanne, daß die Stiele nicht mit eintauchen. Nach etwa 10 Minuten entfernt man den Waldmeister, fügt eine Flasche etwas schwereren Rheinwein hinzu und süßt mit flüssigem Zucker. Viele setzen noch eine in Scheiben geschnittene Apfelsine ohne Kerne hinzu, die aber nicht ausgepresst werden darf, damit der Wein seine goldene Klarheit behält.

Zweite Art, für Puritaner

Man lege mehrere Bündel noch nicht blühenden Waldmeisters mit den Köpfen der Stengel nach innen auf ein flaches Sieb und gieße zwei bis drei Flaschen leichten Moselwein ganz langsam so darüber, daß nur die Blätter, nicht die unteren Teile der Stiele, ausgelaugt werden: man wiederhole das Durchgießen je nach Geschmack und füge dann eine Flasche guten, schweren Rheinwein hinzu.
(Kein Zucker, nicht zu kalt servieren.)

Der Garten des Glockenhauses – Ein neues Denkmal in Billwerder



Von der Öffentlichkeit fast unbemerkt, haben wir seit 2018 ein für Billwerder Verhältnisse sehr neues Denkmal, den Garten des Glockenhauses. Die Begründung hierfür ist allerdings verblüffend, denn hier wird nicht etwa ein Landhaus-Garten-Ensemble unter Schutz gestellt, sondern die Museumskultur der 1980er Jahre, also eigentlich ein immaterielles Kulturgut. In dieser Zeit gab es eine Reihe von Museumsneugründungen, bei

denen nicht mehr allein klassische Objektsammlungen im Vordergrund standen, sondern die Dokumentation von, und die Wissensvermittlung über, gesellschaftlich mehr oder weniger relevante Strukturen, Organisationen oder die Präsentation von bis dahin für nicht museumswürdig befundenen Objekten. Oft war mit der Gründung der Wunsch nach der Erhaltung einer ehrenamtlich zusammengetragenen Sammlung ver-

knüpft, in vielen Fällen auch die Suche nach einer Nutzung für ein historisch bedeutendes, aber schwer zu unterhaltenes historisches Gebäude. Die Gründung des Maler- und Lackierer-Museums 1984 im Billwerder Glockenhaus ist ein sehr gutes Beispiel für das Zusammenwirken dieser verschiedenen Strömungen.

Neben dem Museum entstand 1986 dann nach Planungen des Bezirksamtes ein Garten im barocken Stil, der Entwurf wurde angeregt von einem Gartenplan für ein Bürgerhaus am Jungfernstieg. Daher kann der heutige Garten weder eine Annäherung an einen bei einem Landhaus dieser Art mit Sicherheit anzunehmenden Garten sein; ebenso wenig kann die Anlage als Anschauungsobjekt für die Gartenkultur der Vier- und Marschlande dienen.

Bei der Beurteilung des Denkmalwertes wurde nicht die Frage nach der Authentizität bezogen auf den konkreten Ort oder die Gartenkultur der Vier- und Marschlande allgemein gestellt. Die wesentliche Frage war, ob die 1986 fertig gestellte, historisierende Anlage als ein gutes Beispiel für die eingangs skizzierte Museumskultur der 1980er Jahre zu bewerten ist. Als solches besitzt der Garten tatsächlich einen gewissen Anschauungscharakter, denn die Planung ist offensichtlich unter Kenntnis des aktuellen Forschungsstands bezüglich der baro-

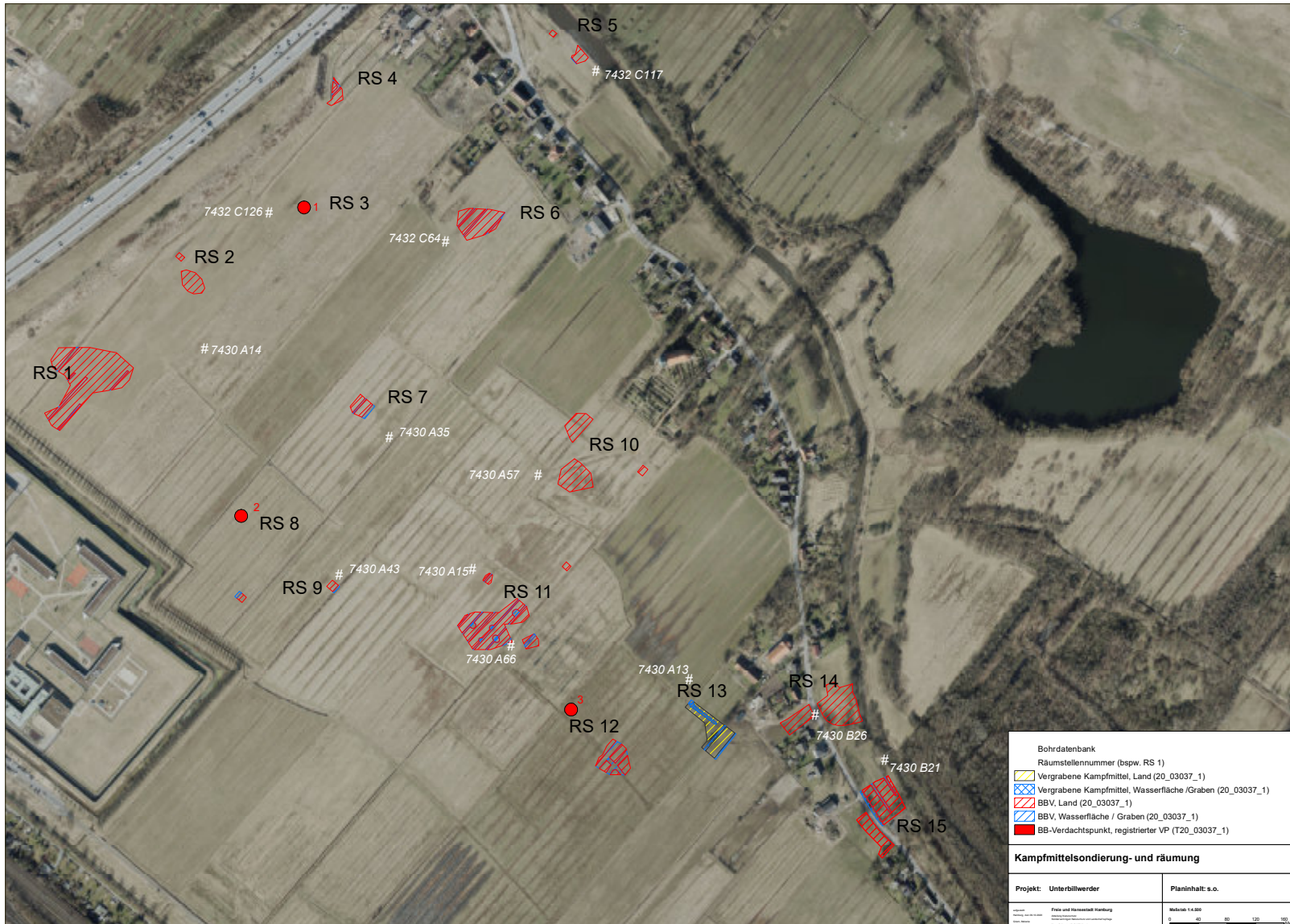
cken Gartenkunst durchgeführt worden. Allerdings – und auch dies ist kennzeichnend für derartige Anlagen – gibt es wenig regionale Bezüge, denn die Gartenkultur der Vier- und Marschlande im 17. und 18. Jahrhundert ist bisher kaum erforscht worden. Die geschnittenen Linden vor dem Gebäude sind das einzige Motiv der Anlage, das vermutlich im ländlichen norddeutschen Raum schon im 18. Jahrhundert Verwendung fand. Insofern veranschaulicht der Garten den Wunsch, über historische Formen und Traditionen verfügen zu können und diese auch in neuem Kontext anzuwenden. Darin zeigt sich in Abkehr von der Moderne ein neuer Eklektizismus, der kennzeichnend ist für die Garten- und Baukultur der 1980er Jahre.

Die Begründung des Denkmalwertes derartiger Garten-Anlagen, unabhängig von der reinen Zugehörigkeit der Flächen zu einem historischen Ensemble, erscheint jedoch schlüssig, da es sich um eine in Zusammenhang mit der postmodernen Museumskultur entstandene Form von neuen Schaugärten handelt. Im Hamburger Raum findet sich kein weiteres Beispiel für eine derartige Anlage.

Quelle

(Ab Satz 3) Auszug aus den „Erläuterungen zur Denkmalbedeutung“, Denkmalschutzamt Hamburg, Aktenzeichen 39-622.101, Leitzeichen K3321.

Kampfmittelräumung in Unterbillwerder



Vor einigen Jahren wurde eine Kampfmittelsondierung im westlichen Unterbillwerder vorgenommen, zur Vorbereitung von Ausgleichsmaßnahmen für Oberbillwerder. Einen konkreten Zeitplan dafür gibt es noch nicht, die Räumung soll erst nach der Brutzeit der Wiesenvögel ab Juli stattfinden.

Die Räumung der Kampfmittel ist in diesem Fall sehr aufwendig, da die Objekte zum Teil im Grundwasser liegen und die Feuerwehr zum Schutz der JVA eine Reihe von zwei Lagen Seecontainern vorgeschrieben hat. Die Verdachtsflächen werden mit Spundwänden oder Schächten eingefasst und dann mit Wasser aufgefüllt, da ein Überdruck durchgehend erhalten werden muss, um Grundbrüche in der Kleischicht zu vermeiden. Da es sich um größere Auffüllmengen Wasser handeln wird, werden wahrscheinlich Wassertanks bereitgestellt. Die eigentliche Räumung erfolgt dann mittels Bergungstauchern.

K.H.

Wildblumenwiese am Mittleren Landweg – Ein Gemeinschaftsprojekt



Die ca. 200 qm große Begleitgrünfläche in der Buskehre „Schule Mittlerer Landweg“ entwickelte über die Jahre einen morbiden Charme. Dieser wurde insbesondere durch den alten Fahrgastunterstand ausgelöst, der immer weiter verfiel. Nachdem dieser entfernt war, wurde 2021 im Stadtteilbeirat Mittlerer Landweg der Wunsch geäußert, man könne hier eine Wildblumenwiese entstehen lassen. Der Standort ist ideal, da

er viel Sonne abbekommt und für Passant:innen gut sichtbar ist.

Nach einigen Monaten und der Klärung der Zuständigkeiten ging es los. In einer Zusammenarbeit von Gebietsentwicklung Mittlerer Landweg, dem Boberger Dünenhaus, der Deutschen Wildtier Stiftung und dem hvv wurde die Fläche im November 2022 vorbereitet. Die Grasnarbe musste abgetragen werden.



Da Wildblumen abgemagerten Boden benötigen, wurde zunächst Sand eingearbeitet. Die Junior-Naturbotschafter/-



eines Beobachtungssteins, um die unter der Bodenplatte lebenden Kleinlebewesen zu erforschen.



innen des Boberger Dünenhauses brachten das Saatgut aus, glätteten die Fläche und buddelten Frühblüher ein. Im Frühjahr sind diese sehr wichtig für nahrungssuchende Insekten und ein erster bunter Lichtblick für uns Menschen. Die Frühblüher wurden von der Dorfgemeinschaft Billwärders gespendet. Das Boberger Dünenhaus plant noch die Aufstellung eines Insektenhotels, von Infotafeln über Insekten und

Die Pflege der Wiese wird von der Junior-Naturbotschafter:innen-Gruppe des Boberger Dünenhauses der Loki Schmidt Stiftung übernommen. Sie werden das Mähen, das Zusammenharken und Entfernen des Mähguts durchführen sowie Bestandsaufnahmen der Insektenarten und Bodentiere vornehmen. Da die Schüler:innen der benachbarten Grundschule hier gut naturnahe Beobachtungen machen können, wird sich die Vorschulklasse der Schule Mitt-





lerer Landweg ebenfalls beteiligen. Im Rahmen des Projekts „Die Kleinen Lebensraumexpert:innen“ der Gesellschaft für ökologische Planung e.V. werden sie Müll sammeln und gegebenenfalls noch etwas nachsäen. Und falls

es im ersten Jahr noch nicht so üppig blühen sollte: Eine Wildblumenwiese benötigt etwas Zeit. Wenn Sie dort einmal vorbeigehen, dürfen Sie gern mit den Pflanzen sprechen – das soll das Wachstum fördern! D.C.

Was sind Junior-Naturbotschafter:innen?

Kinder aller Nationen über 10 Jahren treffen sich in der Junior-Naturbotschafter:innen-Gruppe am Dünenhaus in Boberg. Sie übernehmen Projekte zum Natur- und Umweltschutz und engagieren sich beim Klimaschutz. Die Treffen finden jeden ersten und dritten Mittwoch von 16:30 bis 18:30 Uhr im selbst umgebauten Bauwagen am Dünenhaus statt.

KONTAKT

Boberger Dünenhaus der Loki Schmidt Stiftung
Boberger Furt 50, 21033 Hamburg
T: +49 (0) 40 73931266
<https://www.loki-schmidt-stiftung.de/boberg>
boberg@loki-schmidt-stiftung.de

Viel Raum für Kunst in Oberbillwerder



Korrigierter künstlerischer Entwurf auf Basis IBA Hamburg / Johannes Arlt // ADEPT

Viele haben sich schon über die unrealistischen Visualisierungen von Oberbillwerder geärgert. Daher möchten wir das jetzt mal richtigstellen, denn man ist ja nicht oberbescheuert:

Nein, man wird keinen Wassersport in den „Fleeten“ treiben können und die Marsch liegt deutlich unter dem Stadtteilniveau – natürlich nur höhentech-nisch gesehen. Einen ICE wird man auch nicht sehen können, die neuen Lärmschutzwälle auf beiden Seiten des Bahndammes bieten aber viel Platz als Wall-of-Fame für Graffiti-Künstler und dis-

connecten die City-Teile, wie auf dem Bild gut zu sehen ist. Und die beiden Touristen im Vordergrund suchen bestimmt die Mobility Hubs (Quartiersparkhäuser) „als essentielle Bestandteile und Identifikationspunkte des Stadtteils“ (Franz-Josef Höing, Oberbaudirektor), „diese Katalysatoren der Quartiersentwicklung“ (Sabine de Buhr, Geschäftsführerin IBA Hamburg GmbH) und „Orte des gesellschaftlichen Miteinanders“ (Cornelia Schmidt-Hoffmann, Bezirksamtsleiterin Bergedorf).

K.H.

Quelle: 3 Zitate aus der IBA-Hamburg Mitteilung vom 01.02.23: Erste Mobility Hubs für Oberbillwerder - Hochbaulicher Wettbewerb entschieden

Fahrradsternfahrt im September 2022



Unter dem Motto „Rettet Hamburgs Natur – vor dem Senat!“

Dorfgemeinschaft Billwärders an der Bille e.V.

Gründung 4. Januar 1988

Billwerder Billdeich 254 | 21033 Hamburg

www.billwerder-dorfgemeinschaft.de | kontakt@dorfgemeinschaft-billwerder.de

Vorstand

Ina-Maria Schertel | Billwerder Billdeich 121 | Tel.-Fax: 040 - 73 40 586

Jan Diegelmann | Billwerder Billdeich 245 | Telefon: 040 - 23 88 09 383

Achim Welz | achim-welz@gmx.de | Mobil: 01 511 - 77 61 690

Hans-Werner Lütjens | Billwerder Billdeich 486 | Tel.-Fax: 040 - 739 89 09

Rainer Stubbe | Billwerder Billdeich 480 | Telefon: 040 - 739 28 199

Jens Rosenberger | jens.rosenberger@gmx.net | Telefon: 040 - 73 47 12 45

Beitrittsantrag

Hiermit beantrage ich meinen Beitritt zur Dorfgemeinschaft
Billwärders An der Bille e.V.

Name

Nachname

Straße / Hausnummer

Postleitzahl

Ort

Geburtsdatum

Telefon

Fax

E-Mail

Datum

Unterschrift

Der Mitgliedsbeitrag wird von mir bei Fälligkeit bezahlt oder per Dauerauftrag durch meine Bank überwiesen.
Die Mitgliedsbestätigung und Unterlagen werden mir zugesandt.
Jahresbeitrag z.Zt: EUR 25,- Aufnahmegebühr: EUR 3,-
Raiffeisenbank Südostmarn, IBAN: DE16200691770002255332



Honig aus eigener Imkerei

bieten wir Ihnen am
Billwerder Billdeich 448
21033 Hamburg

Jochen und Erika Hinsch
täglich geöffnet von 16:00 bis 17:30 Uhr

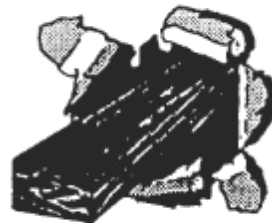
Logopädie, Ergotherapie und Krankengymnastik
Claudia Kieseewetter GbR

Kurt-A.-Körper-Chaussee 121, 21033 Hamburg

Telefon: 040-739 277 28 Fax: 040-739 277 32

**Tischlerei
Peter Finnnern**

Tel. 040 738 24 18
Fax. 040 738 24 19
Notdienstnr. 071-6937583



Billwerder Billdeich 498 21033 Hamburg



**Wir sind gern
für Sie da!**

Unsere Einsatzgebiete:

**Billwerder, Bergedorf,
Lohbrügge, Boberg,
Nettelburg, Allermöhe
und Neu-Allermöhe**

 **Pflegeteam aktiv**
... mit der persönlichen Note

Pflegeteam aktiv GmbH
Fleetplatz 5, 21035 Hamburg

Telefon: 040 - 75 11 78 39

Fax: 040 - 75 11 78 49

E-Mail: pflegeteamaktiv@t-online.de

www.pflegeteamaktiv.de

WIR GEHEN DEN WEG EIN STÜCK MIT IHNEN GEMEINSAM.



BESTATTUNGEN
KRÜGER GMBH

...seit 1933 an Ihrer Seite



Telefon (24 Std.): 040 - 730 28 00
www.kruegerbestattungen.de

Lohbrügger Landstr. 145 a
(Ecke Ladenbeker Furtweg), 21031 Hamburg
Reinbeker Weg 13, 21465 Wentorf

GARTENBAU
INGRID **KLÜVER**

Blumen, Obst & Gemüse der Saison

Überwinterungs-Service für Pflanzen

Wir lagern Ihre Pflanzen über Winter ein
– damit Sie auch im nächsten Jahr viel
Freude daran haben!

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 14:00 – 18:30 Uhr
Sonnabend, Sonntag & Feiertage 10:00 – 16:00 Uhr

Boberger Furt 51 • 21033 Hamburg

☎ 0175 – 81 81 683

Bioladen Hofcafé Festscheune

Hof
Neun Linden



Unsere Öffnungszeiten

Di - Do	8.00 - 12.00 Uhr 14.00 - 18.00 Uhr
Fr + Sa	8.00 - 18.00 Uhr
So	13.00 - 18.00 Uhr

Billwerder Billdeich 480 • 21033 Hamburg
Tel.: 040/739 28 199 • Fax: 040/412 89 207
www.hof-neun-linden.de • mail@hof-neun-linden.de

SPRINGER

BIO-BACKWERK

100% HANDWERK. 100% BIO.

SPRINGER BIO-BACKWERK GmbH & Co. KG

Am Stadtrand 45
22047 Hamburg
Telefon: 040-655 99 3-0

Sie erhalten unsere
Backwaren im
Hof Neun Linden

info@springer-bio-backwerk.de
www.springer-bio-backwerk.de



Bioland

TERMINE

Donnerstag

20.4.23

Kranzniederlegung

Gedenken an die Kinder
vom Bullenhuser Damm

17.00 Uhr

Treffpunkt: Eingang zum
Rosengarten, Grossmannstraße/
Ausschläger Billdeich

Sonntag

23.4.23

Naturexkursion

danach Treffen im Hofcafé
NeunLinden

8.00 Uhr

Treffpunkt:
Spielplatz Mittlerer Landweg 165

Sonntag

7.5.23

Fahrrad-Infotour zu den Projektgebieten in Billwerder

11.00 Uhr

Treffpunkt: S-Bahn Billwerder-
Moorfleet, Ausgang Alter Landweg

Freitag

19.5.23

Nachtigallenwanderung entlang der Bille

20.00 Uhr

Treffpunkt:
Remise, Billwerder Billdeich 254

Jeden 2. und 4.
Dienstag im Monat

2023

Die AG „Nein zu Oberbillwerder“ trifft sich 2 x monatlich

19.00 Uhr

Remise, Billwerder Billdeich 254

Sonnabend

24.6.23

Weißweinnachmittag

Jeder ist willkommen!
und bringt bitte entweder

- eine Flasche Weißwein mit,
die er präsentiert
- Baguette und Käse – oder anderes
Gebäck, das zum Weißwein passt

16.30 Uhr

Im Garten unseres Vereinshauses
Remise, Billwerder Billdeich 254